

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 28

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Export nach Deutschland und Frankreich durch die russische Konkurrenz ganz verdrängt wurde. Der Absatz von Brennholz leidet unter der starken Ueberproduktion sowie unter der im Versuchswege propagierten Petroleumfeuerung. Auch in Buchenholz ist eine Ueberproduktion zu verzeichnen. Besonders gering ist die Nachfrage nach Buchenfriesen, ebenso wie auch nach Eichenfriesen, was vornehmlich auf die schwierige Lage der Parkettenfabriken zurückzuführen ist. Zwischen dem ungarischen Friesenkorner, der sich verspekulierte, und dem Parkettenkartell ist es noch immer nicht zu einer Einigung gekommen. In Schwellen liegen Absatz und Preise noch immer danieder, da die russische Konkurrenz ungeschwächt andauert. Nur einzelne Firmen verfügen über mehrjährige Schwellenlieferungsverträge; sie werden aber von den betreffenden Bahnen sehr schikaniert und speziell in Ungarn ist es zu Reklamationen wiederholt gekommen. Russische Schwellen sind jetzt in beiden Reichshälften von ärarischen Lieferungen ausgeschlossen, was unserer Industrie sehr zustatten kommt, ihr aber vorerst nicht gründlicher helfen kann, da die Ueberproduktion noch nicht ganz beseitigt ist. Der Export insbesondere nach Deutschland hat hier wie in allen anderen Artikeln sehr unter der russischen Konkurrenz zu leiden und geht stetig zurück, die Ausfuhr von Faßdauben nach Frankreich hat ganz aufgehört, ebenso die von Bauholz nach Messina. In der Bugholz- und Möbelindustrie, die bekanntlich von der Kreditanstalt organisiert wird, zeigen sich bereits Anzeichen einer leichten Besserung und rechnet man weiterhin mit einer vermehrten Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, wo die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bereits eingeseht hat. Die Ausfuhr nach Deutschland und England dagegen hat sich noch nicht wieder gehoben, was mit der dort stöckenden Bautätigkeit zusammenhängt. Auch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten haben sich noch nicht gebessert, dagegen ist die Ausfuhr nach dem Orient seit Beilegung des Boykotts bereits etwas gestiegen, zumal die meisten dieser Gebiete heuer gute Ernten haben. Eine Gefahr für unseren Export nach Frankreich würden die französischen Zollsätze bilden, wie sie in der Kommission vorgeschlagen sind. Diese differenzieren nicht nur zwischen den einzelnen Artikeln dieses Produktionszweiges, sondern erhöhen überdies die Sätze um Fr. 2—5, während früher für sämtliche Bugmöbel ein Zoll von Fr. 18 bestand.“

Die „Kontinentale Holz-Zeitung“ berichtet: Die Erzeugung und Verladung von schwedischem Weiß- und Rothholz ist eingeschränkt worden und gleichzeitig auch für die finnischen und russischen Abladungen die Haltung fester geworden.

Auch der amerikanische Holzmarkt ist infolge der Besserung der Geschäfts-Verhältnisse in den Vereinigten Staaten fester geworden.

Durch mangelnde Bauholzaufträge soll der süddeutsche Brettermarkt etwas zu leiden haben.

Das „Zentralblatt für den deutschen Holzhandel“ weiß zu berichten: In den Großherzoglich Badischen Domänen-Waldungen sollen in den letzten Wochen nur zwei größere Nadelstammholz-Verkäufe stattgefunden haben, bei welcher die Beteiligung gut und die Erlöse ganz wenig die Anschläge überstiegen haben. Kauflust und Gebote für Brennholz ließen an einigen Orten zu wünschen übrig.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Mannheim, den 20. September 1909. Die Nachfrage nach Rundholz war sehr still. Aber auch die Beifuhren hielten sich in engen Rahmen. Infolge des schleppenden Verkaufes war die Preistendenz gedrückt. Das Geschäft mit Bauholz verlief ruhig.

Fichtenholz-Versteigerung aus Insterburg am 21. September 1909. Bei dem heute hier stattgefundenen Verkauf des Fichtennutzholzes aus dem Nonnen-Froh-Grüschlager der Staatsforsten im Regierungsbezirk Gumbinnen stand im Quantum von etwa 2 Millionen Festmeter zum Verkauf. Es war eine sehr rege Beteiligung von mehr als 300 Firmen des Holzhandels und der Cellulose-Fabrikation aus allen Teilen Deutschlands. Es fand in keinem Falle Zuschlagserteilung statt, da die abgegebenen Gebote zu geringe waren.

Verschiedenes.

Verhalten einer elektrischen Anlage unter Wasser.

Auf dem russischen Regierungsdampfer „Narew“, der von den Ingenieuren, die mit der Regulierung der Weichsel beschäftigt sind, benutzt wird, wurde im September 1908 eine elektrische Lichtanlage eingerichtet. Zur Stromerzeugung wurde eine gebrauchte Dampfmaschine von 3,4 KW Leistung (65 V \times 52 Amp.), von der Firma Berliner Maschinenbau A.-G. vormalig Schwarzkopff, verwendet. Ende Februar 1909 ist in der Nachtzeit infolge mangelhafter Klostleinrichtung in den Dampf Wasser eingedrungen und der Dampf ist rasch untergegangen. Das Wasser stand zu der Zeit hoch und von dem Dampf war nur noch die Oberkante des Kamins zu sehen. Es wurden sofort Arbeiten zur Hebung des Dampfes veranstaltet, aber trotzdem blieb der letztere 19 Tage unter Wasser. Im Mai ist der beschädigte Dampf nach Warschau zurückgeführt und es wurden die notwendigen Reparaturen vorgenommen. Es zeigte sich dabei, daß die elektrische Anlage nur sehr wenig gelitten hatte. Das Leitungsnetz, das aus Gummiader-Leitungen bestand und in Isolierrohren von 11 mm Durchmesser verlegt war, erwies sich als unversehrt. Die zur Probe aus den Röhren herausgezogenen Drähte sahen ebenso frisch aus, als ob sie eben installiert worden wären. Ebenso unbeschädigt und sauber sahen aus die Abzweigscheiben in den Abzweigdosen, und die Papierscheiben in den Isolierrohren war ebenfalls im besten Zustande. Es sei hier bemerkt, daß die Isolierrohre dick mit Delfarbe gestrichen waren, die wahrscheinlich das Eindringen des Wassers durch die Dosen etwas verhindern konnte. Schalter, Steckkontakte usw. benötigten nur einer oberflächlichen Reinigung. Dasselbe galt auch für die Marmor-Schalttafel, auf der sogar die Dosen-sicherungen mit Papiermachekappen unversehrt blieben. Die Meßinstrumente wurden vom Wasser total vernichtet und mußten durch neue ersetzt werden. Glühlampenfassungen und die meisten vergoldeten Armaturen benötigten nur einer Reinigung. Glühlampen wurden meistens beschädigt, da der Gips nachgelassen und das Glas sich vom Gewinde getrennt hatte. Die Dynamo zeigte bei der Prüfung einen vollständigen Kurz- und Körperschluß. Sie wurde daher auseinander genommen und 48 Stunden lang in einem Kesselhause getrocknet. Dieses Mittel gab gute Resultate für den Anker, die Magnetpulven jedoch zeigten denselben Kurz- und Körperschluß wie vorher. Die Spulen wurden daher abgewickelt, der Draht frei getrocknet und nach Auswechslung der wasserdurchtränkten Papierisolierschichten wieder aufgewickelt und schellackiert. Nach diesem Verfahren war der gute Isolationszustand der Spulen wieder hergestellt. Nach der Zusammensetzung der Dynamo wurde sie in Betrieb gesetzt und nach kurzem Leerlauf erzeugte sie ebenso anstandslos Strom, als ob sie niemals unter Wasser gewesen wäre.

(E. T. Z.)